

Der „Briefetal-Bote“ erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag. Der Bezugspreis beträgt monatlich 1,20 M., zugunlich Reichsbesitz. Die einzelne Nummer kostet 10 Pfennig.

# Briefetal-Bote

Angeliefert werden in der Reichsbesitz-Birkenwerder, Bahnhof-Allee 5 und von allen Postämtern gegen Entgelt. Die Postgebühren sind in der Reichsbesitz-Briefetal-Bote 2 Pfennig, die Reichsbesitz-Briefetal-Bote 1 Mark.

## Amtsbezirks-Anzeiger und Zeitung

für Birkenwerder, hohen Neuendorf, Borgsdorf, Briese, Lehnitz, Stolpe



für ehem. Hoffjagdrevier, Bergfelde, Frohnau, Schönfließ und Umgegend

Telegr.: Briefetalbote, Birkenwerder

Sprechsprecher: Amt Birkenwerder Nr. 5

Aleininiges amtliches Publikationsorgan für die Amtsbezirke Birkenwerder und Schönfließ

Nr. 174

Sprechsprecher Amt Birkenwerder 2006

Sonnabend, den 3. November 1928

Postfachkonto: Berlin 62 448

27. Jahrg

### Der Gemeindevorsteher Birkenwerder.

Die Grundvermögens- und Hauszinssteuer für den Monat November d. J. in der Gemeindevorstandsbesitzung vom 27. bis 29. Oktober 1928, die Gemeindevorstände und Kreisverwaltungen sowie der Feuerbeitrag für die Zeit vom 1. Oktober 1928 bis 31. März 1929 sind bis zum 15. d. Mts. in der hiesigen Gemeindefiskasse zu zahlen.

Birkenwerder, den 2. November 1928.

Der Gemeindevorsteher. J. A.: Rosenau, Gemeindefiskasse.

### Friedrichshafens stolzester Tag.

„Graf Zeppelin“ Begrüßung bei der Rückkehr von Amerika.

Friedrichshafen befindet sich im Freudentaumel. Dr. Edener, der mit seinem sturmerprobten Luftschiff im Dunkel der Nacht Landhurst verlassen hatte, um einen Massenandrang der Schaulustigen zu verhindern, der leicht zu Unfallsfällen hätte führen können, hat es den Friedrichshafenern doch nicht angetan, nun auch nachts zu landen, obwohl sich das Luftschiff noch in der Dunkelheit seinem Heimatshafen näherte. So machte der „Graf Zeppelin“ mit verminderter Fahrt noch einige Kreisfahrten, um dann bei Tagesanbruch, kurz nach 7 Uhr, d. h. nach 71stündiger Fahrt, die Landung vorzunehmen, die sich unter dem Jubel der ungeheuren Menschenmenge, die sich inzwischen angesammelt hatte, wieder glatt vollzog.

Ueber dem Landeplatz herrschte fast völlige Windstille, für die Einbringung des Luftschiffes in die Halle das ideale Wetter. Nachdem die Luftschiffe besichtigt waren, glitt das Schiff mit dem Bug zuerst langsam durch das weit geöffnete Tor in den von strahlenden Bogenlampen hell erleuchteten Innenraum. Der württembergische Staatspräsident und Vertreter der württembergischen Regierung, der amerikanische Generalkonsul und die Angehörigen der Besatzung sowie eine kleinere Anzahl Gäste hatten in der Halle Aufstellung genommen und ließen den süßeren Knuff des Luftschiffes an sich vorbeiziehen. Um 7,40 Uhr lag das Schiff in seiner ganzen majestätischen Größe in der Halle.

#### Die erste Begrüßung — durch Zollbeamte.

Ein ungeheurer Jubel erfüllte den weiten Raum. Alle Gerüste und Leitern waren mit Zuschauern dicht besetzt, die begeistert das Deutschlandlied anstimmten. Als erste begaben sich zwei Zollbeamte in die Passagiergondel, worauf die Menge lautes Gelächter anstimmte. Schon zwei Minuten später verließen die ersten Passagiere mit ihren Handkofferchen die Gondel und wurden von ihren Angehörigen und allen Anwesenden herzlich begrüßt.

#### Dr. Edener über die Fahrt.

Nachdem Frau Dr. Edener und Tochter das Schiff ersteigen hatten, folgte ihnen der Reichsverkehrsminister v. Güterbad, der Dr. Edener im Namen der Reichsregierung in Deutschland willkommen hieß. Dr. Edener erklärte, daß sowohl Hin- als auch Rückfahrt manchmal gerade nicht rosig gewesen sei und daß es oft sehr ernst ausgesehen habe. Die drei amerikanischen Offiziere verließen in Uniform das Luftschiff.

#### Das Geheimnis des blinden Passagiers.

Kurz hinter Frau Dr. Edener besaß auch der amerikanische Generalkonsul das Luftschiff, um sich des blinden Passagiers Clarence Terhune anzunehmen. Durch eine Hintertür wurde dieser, ohne daß ihn einer zu Gesicht bekam, in ein Zimmer des Verwaltungsgeschäfts gebracht. Der Generalkonsul hatte ihm einen bereits fertig ausgestellten Paß für einige Wochen Aufenthalt in Deutschland mitgegeben, so daß er keinerlei Schwierigkeiten mehr haben wird.

Als der blinde Passagier dann das Haus verließ, von Amerikanern begleitet, wurde er von der draußen harrenden Menschenmenge mit enthusiastischen Aufen begrüßt, auf die Schultern gehoben und lebhaft gefeiert. Auf die Frage, was er tun beabsichtige, erwiderte er, er wolle zunächst einmal seine Post durchsehen. Schon an Bord des Schiffes habe er Stellenangebote erhalten. Er selbst habe nicht die geringste Sorge um seine Zukunft. Auf die Frage, wie er an Bord gekommen sei, erwiderte Terhune, daß er nur wenige Stunden vor der Abfahrt des Luftschiffes bei lebhaftem Betrieb unbemerkt in das Luftschiff gelangt sei und sich im Gepäckraum versteckt habe.

Die Begeisterung der Menge wäre vielleicht etwas geringer gewesen, wenn tatsächlich zutreffen sollte, was man sich jetzt erzählt, daß nämlich Terhune von der Hauptpresse eingekerkert worden sei, damit sie auch für den Rückflug ihre Sensation habe. Es fehlt jetzt nur noch, daß man noch erfährt, daß auch die Verurteilung der Stabilisierungskräfte auf der Einsicht auf das Konto Deards zu setzen ist.

#### Setzt die Zollbeamten werden bejubelt.

Inzwischen hatte sich auch der württembergische Staatspräsident in die Gondel begeben, in deren großem Aufenhaltsraum sich herzliche Begrüßungsszenen abspielten. Immer noch tobte die Menge in der Halle vor Begeisterung. Wie auf einem Bahnhof hatten sich Gepäckträger eingefunden, die das schwere Handgepäck aus dem Luftschiff holten. Die Zollformalitäten nahmen nur zehn Minuten in Anspruch, und als die beiden Beamten hinter Ministerialdirigent Brandenburg das Luftschiff wieder verließen, wurden auch sie von der Menge bejubelt, was ihnen in ihrer bisherigen Praxis wohl noch nicht vorgekommen war.

#### Dr. Edeners Triumphfahrt durch die Stadt.

Als einer der letzten Passagiere verließ dann Dr. Edener das Schiff, wieder von den begeisterten Surras der Menge begrüßt. Nur mit Mühe konnte er sich den Weg zu seinem Bureau bahnen. Der Polizeifordon war nicht in der Lage, die ankommenden Menschenmassen zurückzuhalten. Vor dem Gebäude fand eine nach Zehntausenden zählende Menschenmenge, die den Wagen, mit dem Dr. Edener später die Werft verließ, umsäumte. Sein Amtszimmer war in einen Blumenhain verwandelt.

Dr. Edener erklärte den anwesenden Pressevertretern, daß man heute von einem Empfang und jeder Feierlichkeit absehen wolle, da alle Passagiere, wie auch er selbst, der Ruhe bedürften. Alle hätten nur den einen Wunsch, einmal richtig auszuschlafen. Um 8,40 Uhr verließ dann Dr. Edener im Auto das Werftgelände, um sich in seine Wohnung zu begeben. Während der ganzen Fahrt war er Gegenstand begeisterter Kundgebungen und Jubelungen. Nur schrittweise konnte das Auto vorwärts kommen. Immer wieder brach die Menge in Jubelrufe aus.

#### Zwei, die es eilig haben.

Zwei der amerikanischen Zeppelinpassagiere, die mit dem Luftschiff in Friedrichshafen eintrafen, sind um 9 Uhr mit einem Flugzeug der Luftwaffe, in dem auch der Direktor der Deutschen Bank von Stauff einen Platz belegt hatte, nach Berlin weitergereist, von wo aus sie sich im Flugzeug nach London begeben werden. — Terhune beabsichtigt am Freitag mit einem seiner Landseute der Reichshauptstadt Berlin einen Besuch abzustatten.

#### Festessen zu Ehren der Zeppelinbesatzung.

Edener und Dürr Ehrendoktoren. Am Donnerstagabend fand in den Räumen des Kurgartenhotels ein Festessen zu Ehren Dr. Edeners und der Besatzung statt. Bei dieser Gelegenheit wurden Dr. Edener und Dr. Dürr die Promotionsurkunden als Ehrendoktoren der philosophischen Fakultät der Universität Freiburg überreicht. Gleichzeitig fand im Saalbau der Zeppelin-Wohlfahrt ein Festessen für die Arbeiter der Werft statt, bei dem Kommerzienrat Dr. Golsmann, der Generaldirektor des Luftschiffbaues, eine Festansprache hielt.

### Hindenburgs Glückwunsch an Edener.

#### Einladung nach Berlin.

Der Reichspräsident sandte an Dr. Edener folgendes Glückwunschtelegramm: „Herzlichen Willkommensgruß zur glücklichen Rückkehr in den Heimatshafen. Mit mir freut sich das ganze deutsche Volk der wohlgelegenen großen Fahrt des sturmerprobten „Graf Zeppelin“, vereint in dankbarer und bewundernder Anerkennung der hervorragenden Leistung, die Erbauer, Führer und Besatzung des Luftschiffes vollbracht haben. In der Hoffnung, Sie bald in Berlin persönlich begrüßungswünschen zu können und mit freundlichen Grüßen von Hindenburg, Reichspräsident“

Dr. Edener erklärte nach der Ankunft des Luftschiffes auf diesbezügliche Anfrage den anwesenden Pressevertretern, daß er die erwartete Fahrt nach Berlin nicht antreten werde. Das Schiff werde vielmehr zunächst noch einmal überholt und dann in kürzester Zeit einen zweiten Amerikaflug antreten.

#### Aufruf zu einer Zeppelin-Hallen-Spende.

In Frankfurt a. M. wurde ein Aufruf zu einer Zeppelin-Hallen-Spende des deutschen Volkes veröffentlicht. Mit Hilfe der Spende soll für das Luftschiff an Stelle der alten unbeweglichen Halle eine nach allen Windrichtungen drehbare Halle geschaffen werden, die sichere Ein- und Ausfahrt des Luftschiffes gestattet. Unterzeichnet ist der Aufruf von Oberbürgermeister Dr. Landmann, der Frankfurter Handelskammer, der Handwerkskammer und an der Luftfahrt interessierten Vereinskassen.

### Der Eisenchiedspruch verbindlich.

Die Arbeitgeber halten an den Kündigungen fest.

Der Schiedspruch im Lohnkonflikt bei der nordwestlichen Gruppe der Eisen- und Stahlindustrie ist Mittwoch vormittag vom Reichsarbeitsministerium für verbindlich erklärt worden.

#### Die Begründung des Schiedspruchs.

In der Begründung des Schiedspruchs für die nordwestdeutsche Eisenindustrie wird u. a. ausgeführt:

Da eine Vereinbarung unter den Parteien über einen Lohnarbeitsvertrag für die Zeit vom 1. November 1928 ab trotz aller Bemühungen nicht herbeigeführt werden konnte, der Eintritt eines tarifvertragslosen Zustandes mit den sich daraus ergebenden Arbeitsstörungen aber wirtschaftlich und sozial nicht erträglich wäre, mußte die Verbindlichkeitsklärung des Schiedspruches ausgesprochen werden. Diese Möglichkeit ist im gegebenen Fall dem Reichsarbeitsminister durch die Vorschriften des Artikels 1 Paragr. 6 der Schlichtungsverordnung vom 30. Oktober 1923 gegeben.

Es war noch zu prüfen, ob der Schiedspruch vom 27. Oktober 1928 rechtlich geeignet ist, durch Verbindlichkeitsklärung zum Tarifvertrag zu werden. Die Prüfung hat ergeben, daß rechtliche Bedenken nicht bestehen. Insbesondere sind die von der Arbeitgeberseite in den der Verbindlichkeitsklärung vorausgehenden Verhandlungen in dieser Beziehung gemachten Einwendungen nicht begründet.

Falls der Schiedspruch, wie von der Arbeitgeberseite angegeben, mit der Stimme des Vorstehers der Schlichtungskammer allein erlassen sein sollte, so war dies nach der geltenden gesetzlichen Regelung zulässig.

#### Eine Erklärung des Reichsarbeitsministeriums.

Im Anschluß an die Begründung zum Schiedspruch im Lohnstreit in der rheinisch-westfälischen Eisenindustrie wurde von seiten des Reichsarbeitsministeriums eine erläuternde Erklärung abgegeben, in der angegeben wird, daß die Konjunktur zur Zeit zwar ungünstig sei, der Schiedspruch laufe jedoch 1½ Jahre, und in dieser Zeit seien Erleichterungen auf dem Eisenmarkt zu erwarten. Ueber den weiteren Verlauf der Dinge führte der Vertreter des Ministeriums aus, daß die Industrie jetzt wohl flagen werde, daß die Verbindlichkeitsklärung zu Unrecht erfolgt sei. Das Arbeitsgericht werde zunächst über die Rechtsgültigkeit des Schiedspruchs befinden. Es sei aber anzunehmen, daß die unterliegende Partei Einspruch erheben werde, in welchem Falle als zweite Instanz das Landesarbeitsgericht in Frage komme. Es sei jedoch die Möglichkeit vorgehen, daß solche Fälle gleich der Entscheidung des Reichsarbeitsgerichts überlassen werden könnten, das alsdann endgültig über die Verbindlichkeitsklärung Beschluß fassen werde. Für eventuelle Schadenerschlagungen seitens der Arbeiterschaft seien die Arbeitsgerichte zuständig.

### Anschlag im Generalkonsulat.

#### Die Tat eines Fanatikers.

Das polnische Generalkonsulat in Prag ist der Schauplatz eines missglückten Anschlages gegen den Generalkonsul gewesen. Der ukrainische Emigrant Azjut drang in das Haus ein.

Im ersten Stock vor den Zimmern des Konsuls warf er eine brennende Benzinflasche zur Erde und ergriß dann die Flucht. Im Hausgang traf er mit dem polnischen Generalkonsul Lubaczewski zusammen, gegen den er einen Revolveranschlag abfeuerte, der jedoch fehlging. Das brennende Benzin ergoß sich ins Treppenhäuser und setzte dieses in Brand. Das Feuer konnte jedoch vom Konsulpersonal schnell gelöscht werden.

Die Tat rief allenthalben großes Aufsehen hervor. Azjut, der in Prag das Gymnasium besucht, konnte verhaftet werden. Vor dem Gebäude sammelte sich eine große Menschenmenge an. Von seiten des polnischen Generalkonsulats wird erklärt, daß der Täter völlig unbekannt sei; ein persönlicher Mordanschlag sei ausgeschlossen. Azjut gestand bei der Vernehmung, die Absicht gehabt zu haben, den polnischen Gesandten am Gedenktag des polnischen Berrats an der Ukraine aus der Welt zu schaffen. Er habe den Generalkonsul für den Gesandten gehalten.

### Gerichtliches.

U Revision im Kufmann-Prozess. Die Staatsanwaltschaft in Offen hat gegen das Urteil im Kufmann-Prozess die Revision angemeldet. Es steht zu erwarten, daß die Revision nicht durchgeführt wird, so daß vielleicht das Reichsgericht nicht mehr angerufen zu werden braucht. Ein Wiederaufleben des gesamten endlosen Prozesses in einer Revisionsinstanz wird auch in weitesten Kreisen nicht gewünscht. Wie verlautet, verzichtete der Verteidiger Kufmanns ebenfalls darauf, den Antrag auf Revision zu stellen.